

Presseinformation**- 150. Geburtstag Thomas Mann -**

Tilo Eckardt

Gefährliche Betrachtungen

Der Fall Thomas Mann. Kriminalroman

Droemer



Zum Jubiläum des Schriftstellers bringt **Gefährliche Betrachtungen** Thomas Mann auf ganz neue Weise näher: Ausgehend von Manns wichtiger Rede „Deutsche Ansprache“ als Grundlage für einen fiktiven Kriminalfall zeichnet Tilo Eckardt mit feinem Humor ein lebendiges Bild des größten Erzählers des 20. Jahrhunderts.

August 1930. Der frisch gebackene Literaturnobelpreisträger Thomas Mann verbringt mit seiner Familie den Sommer auf der Kurischen Nehrung in Litauen, um die „einige ungestörte Arbeitszeit des Jahres“ genießen zu können. Doch das bleibt ein frommer Wunsch. Zunächst sucht der junge Übersetzer und Bewunderer Žydrūnas Miuleris die Nähe zu dem Schriftsteller, der ihn hartnäckig und eingedeutscht „Müller“ nennt. Und dann bringt ihn dieser Müller

in größte Schwierigkeiten, als er die Aufzeichnungen zu einer brisanten politischen Rede verliert, an der der bislang „unpolitische“ Autor gerade arbeitet. Müllers Suche nach dem Manuskript scheint weitere rätselhafte Ereignisse in Gang zu setzen: Thomas Mann entdeckt Spuren eines Einbruchs in sein Arbeitszimmer, und ein Mitglied seines Hauses verschwindet spurlos. Wer spioniert dem Dichter nach und bedroht ihn in diesen gefährlichen Zeiten? Das exzentrische Duo Mann & Müller sieht sich einem ebenso seltsamen wie aufregenden Fall gegenüber und erfährt bei der Aufklärung unerwartete Hilfe von Müllers tatkräftiger Pensionswirtin Frau Bryl, ihrem riesigen weißen Hund Ludwik und Malern der örtlichen Künstlerkolonie.

Tilo Eckardt spielt raffiniert und charmant mit historischen Möglichkeiten. Mit seiner Hommage lässt er den Schriftsteller mitsamt seiner Familie vor der einmaligen Kulisse der Kurischen Nehrung lebendig werden. Der Roman um das nicht ganz freiwillige Ermittler-Duo Mann und Müller erzählt von Mut, der Kraft von Freundschaft und der besonderen Bedeutung von Literatur in politisch unruhigen Zeiten und wirft Fragen zu unserer Zeit auf.

Tilo Eckardt: *Gefährliche Betrachtungen.*

Der Fall Thomas Mann. Kriminalroman

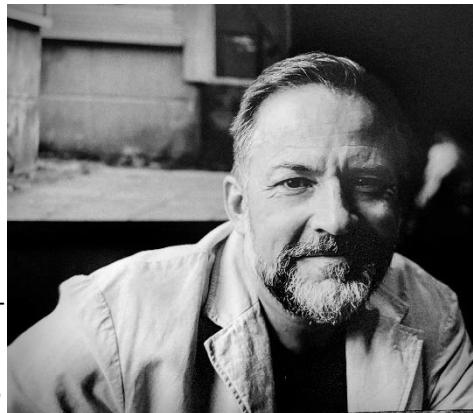
300 Seiten | Hardcover

22,- € [D] | 22,70 € [A]

ISBN: 978-3-426-56018-1

Erscheinungstermin: 4. November 2024 bei Droemer

Der Autor



© Urte Liepuoniūtė

Tilo Eckardt, ist ein deutsch-schweizerischer Lektor, Verleger, Autor und Literaturagent. Für die Arbeit an den *Gefährlichen Betrachtungen* wurde Tilo Eckardt vom Nordic Culture Fund und von der Klaipėda County Ieva Simonaitytė Public Library an den Ort der Handlung nach Nida in Litauen eingeladen. Zwei Monate lang hat er in der dortigen Autorenresidenz gelebt und geschrieben, die sich nur wenige Meter von Thomas Manns ehemaligen Sommerhaus befindet. Der Autor lebt und arbeitet in Helsinki.

Fragen an den Autor

Wie ist Ihr neues Buch *Gefährliche Betrachtungen* entstanden – wollten Sie zuvorderst einen Roman über Thomas Mann schreiben oder stand der Kriminalfall am Anfang?

Weder noch. Ich hatte anfangs eine Romanfigur vor Augen, die von meinem besten Freund inspiriert war. Der ist ein großer Thomas Mann-Bewunderer und ich dachte mir, es wäre reizvoll, diese Figur auf ihren Helden treffen zu lassen. Mann war also als Sidekick gedacht. Aber natürlich musste er sich beim Schreiben des Romans irgendwann in den Vordergrund drängen. Dieser Freund ist zudem tatsächlich Übersetzer. Das sind nach meiner Erfahrung sehr spezielle Menschen, in einer strengen Hierarchie mit Autoren arbeitend, eher scheu und ungeschickt im Umgang mit fast allem, außer mit Sprache. So wie Müller im Roman. Dabei sind Autoren auf sie angewiesen. So wie Mann. Im Idealfall großartige Teams. Mann & Müller eben.

Thomas Mann wird geliebt, gehasst und nun gefeiert: Sein Geburtstag jährt sich am 6. Juni 2025 zum 150. Mal. Wie ist Ihr persönliches Verhältnis zu dem Schriftsteller?

Mein Verhältnis zu Thomas Mann ist das beste, das man überhaupt zu einem Schriftsteller haben kann: Ich lese ihn. Ich liebe seine Art zu schreiben und ärgere mich gleichzeitig über manches. Besonders über seine Dialoge, die meiner Meinung nach daran schuld sind, dass wörtliche Rede heutzutage immer noch mit „lachte er“ und „beharrte er“ oder „erläuterte er verständig“ kommentiert wird. Aber seine berühmt-berüchtigten langen Sätze sind reine Musik und komisch dazu. Und doch auch erfüllt von dem, was Thomas Mann die „traurige Verdächtigkeit des Lebens“ nennt. *Gefährliche Betrachtungen* ist also eine Einladung an diejenigen, die ihn fürchten, nach dem Motto: Seht her, der Mann kann einem Spaß machen.

Thomas Mann entwickelte sich politisch von einem überzeugten Anhänger der Monarchie zu einem entschiedenen Gegner des Nazi-Regimes. In welchem Stadium begegnen wir ihm in Ihrem Buch?

Thomas Mann nannte die „Betrachtungen eines Unpolitischen“, auf die der erste Teil der Frage abzielt, später sein „großes Rückzugsgefecht“. Und es schmerzte ihn. Diese Schmerzen hatten zur Folge, dass er sich in den Zwanzigerjahren nur noch äußerst spärlich politisch äußerte. Ich glaube aber, dass Thomas Mann im Laufe des Jahres 1930 und spätestens mit Beginn seiner Zeit in Nida, die ja mit der Nachricht von der Reichstagsauflösung zusammenfiel, immer pessimistischer wurde. Er hielt den Humanismus für „tot“ und gab „bösartigen Spießbürgern und Militaristen“ daran die

Schuld. Kritiker sind für ihn entweder „völkisch Nationale“ oder „Trottel“. All das zielte sicherlich auf die Nazis. Sein Ekel vor ihnen war so stark, dass er zwischen Resignation und Einmischung schwankte. Schließlich entschied er sich für Letzteres.

Im Roman gehen die Aufzeichnungen Thomas Manns für eine kritische Rede gegenüber den Nationalsozialisten verloren. Damit spielen Sie auf die „Deutsche Ansprache. Appell an die Vernunft“ an, die Mann tatsächlich im Oktober 1930 in Berlin hielt. Wie wahrscheinlich ist es, dass er an der Rede in Nida arbeitete?

Thomas Mann schrieb wichtige Reden auf gleiche Weise wie Romane, langsam und akribisch und zum Teil über Monate. Würde man die Deutsche Ansprache nur als unmittelbare Reaktion auf die Wahl Mitte September verstehen, hätte er sie in weniger als 4 Wochen geradezu aus der Hüfte schießen müssen. So liest sich die Rede aber nicht. Vor allen Dingen aber war die Deutsche Ansprache ein mutiger Akt der Selbstpositionierung, für den es den „Choc“ der Wahl nicht gebraucht hätte. Oder wie Thomas Mann es in einem Brief an Sigmund Freud formulierte: „Alles muss sehr reif in mir werden, bevor ich es mitteilen kann.“ Ich spekuliere also in dem Roman darüber, dass diese Reifung schon in Nida so weit fortgeschritten war, dass er dort an der Rede zu arbeiten begann.

Auf Einladung unter anderem vom Nordic Culture Fund haben Sie in Nida gelebt und für Ihren Roman recherchiert. Wie haben Sie Nida erlebt und wie müssen wir uns den Ort zur Zeit Thomas Manns vorstellen?

Als Badeort, der im Sommer aus allen Nähten platzte und bis unter das Dach jeder Fischerhütte von deutschen Feriengästen gebucht war. Gleichzeitig war das Leben der Bewohner archaisch und gefährlich. In der Sowjetzeit fiel die Kurische Nehrung in eine Art Dornröschenschlaf, aus dem sie erst zu Beginn der 2000er erwachte. Das „Elementare“ der Landschaft, wie Thomas Mann es nannte, habe ich auch stark empfunden. Der Mensch hat die Nehrung erst durch Abholzung unbewohnbar gemacht, und als es keinen Ort mehr gab, an dem er vor den wandernden Sandmassen sicher war, hat er sie in einer unglaublichen Kraftanstrengung wieder bepflanzt. Jetzt ist sie ein Paradies für Flora und Fauna. Das hat die Bewohner geprägt. Die neue Bedrohung heißt Russland und ist nur drei Kilometer entfernt. Aber die Menschen machen unverdrossen das Dorf für den kommenden Sommer schön.

Weitere Fälle mit dem Duo Mann und Müller sind in Planung. Worauf dürfen sich die Leser freuen?

Tatsächlich habe ich Spaß an Mann & Müller gefunden und bin neugierig, unter welchen Umständen sie sich wiedersehen. Müller wird vermutlich etwas von seiner Unterwürfigkeit ablegen, und das Riesenego Thomas Mann wird seinen Helfer in kniffligen Situationen mehr zu schätzen lernen, auch wenn sie nie echte Freunde sein können. Für Thomas Mann beginnt nach nur drei Sommern in Nida das Exildasein, das ihn über die Schweiz und Südfrankreich nach Amerika führen wird. Nida, der Ort, der die beiden zusammengebracht hat, wird sie nicht loslassen, aber wenn ich mich nicht irre, tauchen da am Horizont gerade Berge auf und davor ein blauer See.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | Stefanie Stein | stefanie.stein@politycki-partner.de | Tel. 040-430 9315-14